

Zum Artikel „Stillstand an der B 6 neu“ vom 7. Dezember:

Eigentor des Jahres

Da hat Bremen mal wieder das Eigentor des Jahres geschossen. Erst wird dem Bund die B 6 n am Flughafen vorbei nicht nur angeboten, sondern mit der wahrheitswidrigen und geradezu absurden Behauptung zusätzlich schmackhaft gemacht, sie verlaufe nur über Grün- und Ackerflächen, und niemand werde durch sie belastet. Als der Bund sie dann überraschenderweise in den vordringlichen Bedarf aufnimmt, erinnert sich der Verkehrsminister an den einstimmigen Bürgerschaftsbeschluss, dass die B 6 n nur als Flughafentunnel kommen darf und möchte sie deshalb gegen den A 1-Ausbau tauschen.

Es verwundert nicht wirklich, wenn das Bundesverkehrsministerium und Niedersachsen diese Rolle rückwärts nicht mitmachen, denn ohne die B 6 n kann das Gewerbegebiet Brinkum-Nord nicht wie geplant erweitert werden. Hätte der Verkehrsminister nur die teurere Bremer Vorzugsvariante eingereicht, wäre sie vermutlich nicht in den vordringlichen Bedarf gekommen. Aber es wäre Geld für den A 1-Ausbau zwischen Brinkum und dem Bremer Kreuz da gewesen.

Das heißt: Weil Geld für eine Straße zweckgebunden ist, die der Senat eingereicht hat, aber angeblich so gar nicht will, kann die A 1 nicht ausgebaut werden. Mit der Verbreiterung auf acht Fahrspuren würden eine Menge Staus beseitigt und Tausende von Anwohnern hätten endlich Anspruch auf besseren Lärmschutz. Wer soll die Straßenplanung in Bremen und die dafür Verantwortlichen eigentlich noch ernst nehmen? Ich kann es nicht mehr.

KLAUS WENNHOLD, BREMEN

Aussichtsloser Antrag

Einige Formulierungen aus dem Verkehrsressort zum neuen Bundesverkehrswegeplan, besonders zum Sachstand B 6 n können die Betroffenen nur zur Weißglut bringen. Immer wieder wird der Begriff „Umfahrungsvariante für die B 6 n“ verwendet. Wer sich hier auskennt, weiß, dass dies nicht möglich ist, es sei denn, Bremen beabsichtigt, den Flughafen zu schließen. Schon früh wurden von Verantwortlichen für die Sicherheit des Airports Bedenken angemeldet, dass eine Bundesstraße so nah am oder über den Sicherheitsbereich nicht machbar ist. Zwischen Siedlung und Flughafen ist gerade Platz für einen schmalen Graben.

Die vom Bremer Senat eingereichte Variante kommt somit einer Wolfskuhlentrasse gleich und hat gar nichts mit den politischen Beschlüssen der Bürgerschaft zu tun:



Den Kindern der Grundschule in der Parsevalstraße wird regionales Essen in Bioqualität angeboten. schmeckt den Schülern, freut sich Leserin Margarethe Paskos.

B 6 n unter Start- oder Landebahn des Flughafens oder gar nicht! Als betroffene Bürgerin frage ich mich, was eigentlich getan wurde, um dies zu verhindern? „Hoffen blieb vergebens“, ist die Aussage von Jens Tittmann, Sprecher des Verkehrsministers, nachdem aus diesem Hause genau diese Wolfskuhlentrasse für den Bundesverkehrswegeplan eingereicht wurde. Hoffen ist nun nicht die vordringliche Aufgabe von Politikern.

Völlig unklar bleibt, welche konkreten Schritte von Bremen unternommen wurden, um den Bundesverkehrswegeplan doch noch zu ändern – wie zuletzt im August 2016 von Senator Lohse in der Bürgerschaft erklärt. Von den Grünen im Bundesverkehrs-

schuss einen von vornherein aussichtslosen Änderungsantrag zum vorher eingereichten Plan zu stellen, reicht da nicht aus. Somit konnte diese Trassenführung schlussendlich mit Leichtigkeit durchgewinkt werden.

RENATE NEUMANN-BREEGER, BREMEN

Zum Artikel „Sanierungsstau belastet Hochschulen“ vom 5. Dezember:

Konzept überdenken

Stephan Oldag vom Bremer Sport-Club zieht eine euphorische Bilanz über das zusammen mit dem „S.V. Weser von 1885“ ausgerich-